

waren – auf diese Weise ihre Abenteuer gemeinsam fortsetzen ...

Ein Junge brachte dem anderen Mann einen Becher mit Flip: Bier, mit Rum angereichert. Abwartend schaute der Fremde Renzi an, aber der schüttelte den Kopf und blickte weiter gedankenverloren ins Feuer. Es war schön und gut, dass er eine anständige Position für sich gefunden hatte, aber draußen in der großen Welt lauerte jetzt das Unheil: Die erst kürzlich beendeten Feindseligkeiten zwischen England und Frankreich waren mit den denkbar schlechtesten Konsequenzen beigelegt worden. Premierminister William Pitt hatte sein Amt zugunsten Henry Addingtons aufgegeben, dessen überstürzte Reaktion auf die immensen Kosten des Krieges gegen das revolutionäre Frankreich darin bestand, Englands schwer errungene Erfolge rund um den Erdball für einen Frieden um jeden Preis dreinzugeben. Und Napoleon Bonaparte, der sich fest an der

Spitze der Machtpyramide in Frankreich eingerichtet hatte, raffte energisch die Mittel zusammen, die er zur Erreichung seines Hauptziels benötigte: der Weltherrschaft.

Der König hatte kürzlich dem Parlament eine beispiellose persönliche Botschaft übermittelt. In überaus eindringlichen Worten hatte er auf die Eroberungen des Ersten Konsuls seit dem Friedensschluss hingewiesen – die Besetzung der Schweiz, die Annexion von Savoyen und so weiter. Es gab kaum einen Zweifel mehr daran, dass Addingtons Beschwichtigungspolitik gescheitert war. England musste sich rüsten, um wieder in den Kampf gegen die mächtigste Kriegsmaschinerie zu ziehen, die die Welt bisher gesehen hatte.

Kydd, ein erfahrener und verdienter Marineoffizier, würde nicht lange ohne Beschäftigung an Land herumlungern müssen. In Renzi keimte plötzlich Besorgnis auf.

Könnten höhere Mächte seinen Freund davon abhalten, sein Wort bezüglich ihrer Abmachung zu halten?

Er blickte auf seine Taschenuhr. Seine Gedanken waren schon bei dem bevorstehenden Treffen. Cecilias Bild war auf der langen Reise immer wieder vor seinem geistigen Auge aufgetaucht, und er hatte es stets zärtlich poliert und gehütet. Bald würde er das Original vor sich sehen. Er atmete tief durch.

Kydds Mutter fummelte zögerlich an dem großen Muff aus Kängurupelz herum. Das warme fuchsrote Fell hob sich angenehm vom darunter befindlichen weichen Dunkelgrau gab – aber würden andere Damen darin nicht einen minderwertigen Ersatz für einen eleganten

Baumrarderpelz vermuten?

»Zuzusehen, wie sie so dahinhüpfen, Mutter, ist ein überaus amüsanter Anblick! Sie hüpfen – etwa so!« Zur Verwunderung des Hausmädchens führte Kydd die beachtlich exakte Nachahmung eines Kängurusprungs vor.

»Wirst du dich wohl benehmen, Sohn«, tadelte ihn seine Mutter, aber heute konnte Kydd kaum etwas verkehrt machen. »Hast du schon mal darüber nachgedacht, mein Lieber«, fuhr sie in einem ganz anderen Ton fort, »nachdem du nun so viel erreicht hast, dass es höchste Zeit wäre, sesshaft zu werden? Eine hübsche Frau zu nehmen und mit deinen kleinen Kindern herumzutollen – ich habe ein paar hübsche Landhäuser an der Godalming Road gesehen, die in Frage kommen könnten ...« Aber ihr Sohn war nicht in der Stimmung, zuzuhören.

Die Aufregung seiner Ankunft begann ein wenig abzuflauen, als der Rest der Kuriositäten

verteilt wurde, die man nach einer Reise von zehntausend Meilen von ihm erwartete. Sein Vater, der mittlerweile völlig erblindet war, befühlte die meisterliche Verarbeitung des Spazierstocks vom Kap, gefertigt aus Walrossknochen und exotischem Holz. Seiner Schwester Cecilia schenkte Kydd eine kleine Schachtel, die einen einzigen Stein enthielt. »Den hier kannst du nicht kaufen, Schwesterchen, noch nicht mal in London für tausend Guineen!«, betonte er nachdrücklich.

Cecilia untersuchte den Stein schweigend.

»Der stammt von dem am weitesten von hier entfernten Ort der Welt. Dahinter kommt nur noch unermesslich weite See bis zum Südpol – und dort ist das Ende von allem.« Er hatte den kalten blaugrauen Splitter in die Tasche gesteckt, als er mit Renzi zum letzten Mal in dem gottverlassenen Van Diemen's Land ans Ufer gegangen war.

»Das – das ist sehr hübsch«, meinte Cecilia